Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius;** für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 247. **Freitag, den 21. October** **1892.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November-Dezember eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die neue sozialistische Strömung in Frankreich.

Seit dem Sturz der Commune von Paris im Mai 1871 hat die sozialistische Bewegung in Frankreich lange Jahre hindurch wenig Beachtung gefunden; der große „Aderlaß,“ welchen die Soldaten der Regierung von Versailles den Communards an der Seine hatten angedeihen lassen, hat ganz augenscheinlich seine Wirkung für geraume Zeit nicht verfehlt gehabt. Selbst dann, als eine Amnestirung der deportierten Communistenführer eintrat, war nicht zu bemerken, daß dieselben in Paris in hervorragendem Umfange Boden faßten. Die französischen Arbeiter theilen eben einen Hauptcharakterzug der ganzen Nation, nämlich den des Respekts vor dem Stärkeren. Und damals waren die Stärkeren nicht die heimgekehrten Communisten, sondern die republikanische Regierung, die zudem gewaltige Geldsummen aufbrachte, um die Pariser Arbeiter zufrieden zu stellen. Dieser Charakterzug des Respekts vor dem Erfolg erklärt allein die mannigfachen Episoden in der inneren französischen Politik, er erklärt besonders Boulangers Glück und Ende. Hauptsächlich seit Boulanger schreibt sich das Wiederaufleben des Sozialismus und Communismus in Frankreich her. Recht böse und sehr ärgerliche Geschichten waren aus den regierenden Kreisen verlautbart und hatten den Arbeitern gezeigt, daß die französische Republik gar vielen ehrgeizigen und geldgierigen Leuten als Milchkuh diene, während für die Arbeiter wenig oder gar nichts geschah. So gelang es nach und nach den sozialistischen Parteiführern nnd Parteirednern wieder stärkeren Anhang zu gewinnen, und eine neue Arbeiterbewegung ins Leben zu rufen, die sich, weniger in Paris als vielmehr in den Departements, den Provinzen, stark ausdehnt. Die Erklärung dafür, weshalb der Pariser Arbeiter sich weniger für exaltirte Pläne begeistert, ist bald gefunden. Keine Bevölkerung einer Stadt ist so in ihre Heimath vernarrt, wie die Pariser in Paris, und die arbeitende Bevölkerung macht hierin keine Ausnahme. Man hat alle konkurrenzfähigen fremden Arbeiter aus der Hauptstadt herausgedrängt, es fehlt nicht an Beschäftigung und auch die Löhne halten sich in genügenden Grenzen. Zahlreiche Festlichkeiten bieten Zerstreuung, und so ist kaum zu erwarten, daß der „ouvrier de Paris“ so bald wieder Barrikaden bauen wird, wenn nicht ein außerordentlicher Zwischenfall eintritt. Wesentlich anders liegen die Dinge in den Provinzen. Häufig fehlt die Arbeit, noch häufiger fehlt die lohnende Arbeit. Während in Paris wirkliche Arbeiterunruhen recht selten sind, blitzt in den Provinzen alle Augenblicke eine Explosion auf, und dieselben werden nicht schwächer, sondern stärker. Es sei hier nur an die schweren Unruhen in Roubaix erinnert, wo die Infanterie zum ersten Male mit den mit rauchlosem Pulver gefüllten Lebel-Patronen scharf feuerte, eine Aktion, bei welcher eine größere Zahl von Arbeitern auf dem Platze blieb. Die wiederholten und zahlreichen Ausschreitungen, die in den französischen Grubenbezirken stattgefunden haben, geben vor allen Dingen zu Bedenken Anlaß, und die Tumulte, welche in allerjüngster Zeit in Carmaux stattgefunden haben, haben sogar eine Tagesfrage geschaffen, die im Stande ist, den Bestand des heutigen Ministeriums ernstlich zu erschüttern. Der Franzose liebt es nicht, sich beunruhigen zu lassen; er verzeiht deßhalb seiner Regierung Vorfälle, welche geeignet sind, Aufsehen zu erregen, auch dann schwer, wenn sie gar keine direkte Schuld an diesen Zwischenfällen hat. Keine Nation ist so gewandt im Suchen und Finden von sogenannten Sündenböcken für unliebsame Geschichten, wie die französische, und mit Vorliebe betrachtet sie die jeweilige Regierung, oder wenigstens ein Mitglied derselben, als Sündenbock. Aber alles Bestreben, Anderen eine Schuld aufzuladen, alles Bemühen, das Schlimmste nach Möglichkeit zu vertuschen, kann doch nicht die bedenkliche Thatsache verhüllen, daß die provinzielle französische Arbeiterschaft es müde ist, für Paris zu arbeiten und mit dem Geringen zufrieden zu sein, was von dort für sie abfällt. Die neue kommunistisch-sozialistische Strömung in Frankreich hat kein Kindesalter besessen, oder dies wenigstens unglaublich schnell durchschritten; sie begnügt sich nicht mit Worten, sie operirt, wie zahlreiche Beispiele beweisen, mit Gewalt. Den französischen Machthabern sind diese Erscheinungen, die sich aber doch nicht unterdrücken lassen, außerordentlich peinlich, denn hierin liegt der Keim zu einer ungeheuer schweren inneren Krisis. Man hat sich in Frankreich nie auf ebenen Boden halten können und heute geht es, über Paris fort, unhaltbar nach links. Eine erhebliche Zahl französischer Gemeinden, an der Spitze die größte Hafenstadt des Landes, Marseille, haben sozialistische Verwaltungen, und wie wird das im Staate werden, wenn sich unter der Arbeiterbevölkerung immer lauter der jetzt erschallende Ruf nach Einführung des allgemeinen Stimmrechts erhebt, welches Frankreich im Gegensatz zu Deutschland noch nicht hat? Durch geeignete Wahlgesetze hat die Republik Monarchisten und Boulangisten überwunden. Wie aber, wenn das allgemeine Wahlrecht kommt? Dann wird die sozialistische Republik die heutige parlamentarische Republik überwinden. Man wird sich darum in Paris aus allen Kräften hingegen sträuben, aber damit macht man die neue Arbeiterbewegung nicht verschwinden, die, so jung sie ist, doch bereits an die Gewalt appellirt. Immer deutlicher wird es, daß Frankreich wie Rußland wohl eher mit schwerer innerer Krise zu kämpfen haben werden, als mit auswärtigen Feinden: Rußland in Folge der allgemeinen Mißwirthschaft, Frankreich in Folge der neu ausbrechenden Arbeiterbewegung.

Tagesschau.

Der König von Schweden wird sich bei der bevorstehenden Einweihung der Lutherkirche in Wittenberg durch den Kronprinzen vertreten lassen. Selbstverständlich ist auch eine Einladung an den König von Dänemark ergangen, der, wie es heißt, einen hohen geistlichen Würdenträger als Vertreter senden wird. Für die Feierlichkeiten werden 80 Wagen aus dem kaiserlichen Marstall dorthin entsandt werden. Einladungen sind an hervorragende Persönlichkeiten der ganzen Provinz ergangen. Einen großen Theil der Kosten des Festes trägt der Kaiser.

Bis auf das gestrige Telegramm des Gouverneurs von Soden, sind die maßgebenden Kreise noch ohne jede nähere Kenntniß über die Enzelheiten des unglücklichen Zusammenstoßes mit den Wahehe, doch sieht man bei der Objectivität des Gouverneurs dem eingehenden Bericht ohne Befürchtung von Schlimmerem entgegen.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist es auch jetzt noch nicht entschieden, daß der Gouverneur von Soden von seinem Posten zurücktritt. Sollte es aber über kurz oder lang der Fall sein, so ist das sicher, daß Kapitän Rüdiger nicht zu seinem Nachfolger erkoren ist.

Nach neuerlichen Meldungen ist dem Bundesrathe heute der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedensorganisation des deutschen Heeres, nebst Begründung, im Auftrage des Kaisers durch den Reichskanzler Grafen von Caprivi zugegangen. Der Entwurf dürfte sich bereits auf der Tagesordnung der für morgen anberaumten Plenarsitzung befinden.

Die „Post“ schreibt heute Abend, es sei die Nachricht, der Reichskanzler sei erforderlichen Falles beauftragt, den Reichstag wegen der Militärvorlage aufzulösen, zeitig genug dementirt worden, um schwere Beunruhigungen im Volke zu verhindern. Das Blatt fährt fort: Denn, wenn etwas die Aussicht auf Verständigung über die Militärvorlage von vornherein zu vernichten geeignet wäre, so würde es der Eintritt in die Verhandlung unter dem Damoklesschwert der Auflösung sein. Die Gegner würde man damit nicht schrecken, denn sie könnten durch die Ausführung der Drohung nur gewinnen. Anscheinend ist die Vorlage schon vor der Unterbreitung an den Bundesrath etwas reduzirt worden; der Bundesrath würde durch weitere strenge Begrenzung auf das unabweisbar Dringliche ein positives Ereigniß wesentlich fördern.

Wie die „Post“ mittheilt, wird die Regierung bereits in der kommenden Landtagssession ihre Pläne betreffend Reform des höheren Mädchenschulwesens vorlegen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute Abend in einem Leitartikel, anknüpfend an die Oberbürgermeisterwahl und an den Sturz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Stryk, die Affaire des Letzteren habe gezeigt, daß die Stadtverordneten-Versammlung in Gefahr ist, unter die Herrschaft eines städtischen links-radikalen „Wohlfahrtsausschusses“ zu gerathen. Einer solchen Gefahr könne augenblicklich nur durch die Wiederwahl Stryks vorgebeugt werden.

Als ein „Ereigniß“ kann man die Rede bezeichnen, welche Professor Virchow jüngst bei Uebernahme des Rectorats der Universität Berlin gehalten hat. Der berühmte Gelehrte wich nämlich in seiner Rectoratsrede wesentlich von dem Gedankengange, welchen sonst derartige Kundgebungen einzuschlagen pflegen, ab, indem er in lebendiger Weise eine actuelle Tagesfrage behandelte. Virchow sprach darüber, inwieweit es sich empfehlen möchte, unsre studirende Jugend in höherem Maße als bisher, schon durch den vorbereitenden Gymnasialunterricht in die Naturwissenschaften einzuführen. Ebenso eingehend wie anregend wies er hierbei nach, wie mangelhaft im Allgemeinen auf unsern Gymnasien noch der Unterricht in den Naturwissenschaften und hiermit zusammenhängend auch in der Mathematik betrieben werde und die Folge dieses Uebelstandes sei, daß die künftigen Mediciner u. s. w. beim Beziehen der Universität auf den erwähnten Gebieten gewöhnlich höchst unzulängliche Kenntnisse mitbrächten. Virchow betonte, wie nothwendig darum eine Reform des Gymnasialunterrichtes in diesen Richtungen sei, und bei der Wichtigkeit der Frage, um die es sich hierbei handelt, darf man wohl erwarten, daß die Ausführungen des Berliner Gelehrten an maßgebender Stelle die ihnen gebührende Beachtung finden werden.

Die Angelegenheit des deutschen Gesandten in China, des Herrn v. Brandt, scheint sich zu einer kleinen Comödie der Irrungen entwickeln zu wollen. Jetzt erfährt die „Nat. Ztg.“ mit einem Male, daß der behauptete bevorstehende Rücktritt dieses deutschen Diplomaten noch durchaus nicht gewiß sei und daß daher auch noch keine Rede von einem Nachfolger des Herrn von Brandt sein könne. Ebenso bestreitet jetzt die „N. Z.“ die Blätterangabe, es bestünden ernste Differenzen

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten)

(48. Fortsetzung.)

Nebelschwere Dunkelheit war auch heut mit Anbruch der Nacht herabgesunken; öde lagen Wege und Gassen da, verlassen auch der Park, in welchem die Brandeis'sche Villa abseits des Verkehrs lag. Ungastliche Finsterniß herrschte in dem Garten, dessen Bäume, halb entlaubt, ihre Zweige zum wolkenschweren Himmel emporreckten und im Winde ächzten und knarrten.

Nur ein einsames Licht erhellte den dunklen Rasenfleck vor dem Hause, in dem morastartige, tiefe Regenpfützen standen. Der Lichtschimmer kam aus dem Arbeitszimmer des ersten Stockwerks, zitternd über kahles Strauchwerk, glitzernde Tropfen und nebelgleichen Dunst dahingleitend.

Dort oben saß Ernst einsam in seinem Zimmer. Die Bücher der Fabrik, die hinterlassenen Papiere von Elsas Vater, Briefe aus längst entschwundenen Zeiten waren seine Lektüre und in dem Studium dieser Papiere vergaß er die ganze Außenwelt.

Mitternacht war vorüber. Alles im Hause hatte die Ruhe aufgesucht. Kein Laut war zu hören als das gleichmäßige Plätschern des herabrieselnden Regens.

Das war sicher keine Annehmlichkeit, draußen zu weilen; so unfreundlich zeigte sich selten eine Nacht. Und dennoch kauerte an der halbgeschlossenen Gartenpforte eine schwarze Gestalt, fühllos den Unbilden des Wetters Trotz bietend. Zufällig vorübereilenden, späten Passanten blieb der Einsame wohl verborgen, indem er sich sorgsam gegen die Steinpfeiler lehnte.

Plötzlich indeß erhob sich die Gestalt und huschte im Schatten der Baumstämme bis unter den Schutz des vorspringenden Daches. Unter dem erleuchteten Fenster machte sie Halt und warf den Mantel ab, der sie bisher umhüllt hatte.

Es war eine männliche Erscheinung. Der schlanke und dennoch kräftige Wuchs des Fremden hob sich silhouettenhaft von den ungewiß beleuchteten Mauern des Gebäudes ab. Ein breiter Hut verbarg das bärtige Antlitz. Der Körper war in einem modernen, schwarzen Anzug gekleidet. Nach kurzem Ueberlegen begann der Unheimliche an dem entlaubten Weinspalier emporzuklettern und stand nach wenigen Minuten auf dem Altan, welcher sich über dem Hauptportal befand. Hier drückte er vorsichtig gegen die Glasthür, die sich öffnete, und verschwand lautlos in das Innere des Hauses.

Die einsame Lampe, welche einen Theil ihres Lichtscheins auch über den Garten warf, überströmte mit hellen Strahlen den Arbeitstisch, vor welchem Ernst saß.

Er hatte die losen Papiere beiseit geschoben und beschäftigte sich mit den Hauptbüchern des Geschäfts. Es handelte sich darum, Aktiva und Passiva der Fabrik auf das Minutiöseste festzustellen, da sich nach dem Tode des Schwiegervaters so manche Ungenauigkeit gezeigt hatte. Bei dem großen Umfang der Posten war dies eine zeitraubende Arbeit und der Erbe mußte die Nachtstunden zu Hilfe nehmen, denn er liebte es nicht, des Buchhalters Weisheit allein zu benutzen.

Nach zärtlichem Abschied von seinem jungen Weibe hatte er sich hierher zurückgezogen und war bald vertieft in der Nachrechnung der enormen Zahlenreihen, welche die mächtigen Blätter vor seinen Augen bedeckten. Darüber vergaß er Sorgen und Kummer, denn die Arbeit war ihm ein Genuß. Er hatte ihren Segen längst schätzen gelernt und sie gewährte ihm mehr Befriedigung, als jedes zerstreuende Vergnügen. Entrückte sie ihn doch der Gegenwart und ließ ihm keinen Sinn mehr für das, was um ihn her geschah.

So gewahrte er auch jetzt nicht, daß hinter ihm leise die Thür geöffnet ward und eine dunkle Gestalt eintrat, welche, auf der Schwelle stehen bleibend, den Dasitzenden mit tückisch funkelnden Augen betrachtete.

Erst, als die Thür ins Schloß sprang, schreckte Ernst auf.

„Bist Du es, Jakob?“ fragte er, ohne sich umzuwenden. „Du weißt doch, ich liebe es nicht, in später Stunde gestört zu werden!“

Der Angeredete antwortete nicht sogleich. Mit kurzer Bewegung drehte er den Schlüssel im Schloß um und trat dann, den großen Hut abwerfend, näher, so daß der Schein der Lampe ihn voll beleuchtete.

Bei dem dadurch entstandenen Geräusch hatte der also Ueberfallene sich bestürzt umgewandt. Geblendet vom hellem Lichtschein, starrte er in das Halbdunkel und auf den Fremden. Im nächsten Moment fühlte er sein Herz krampfhaft zusammenzucken. Bevor er noch die Züge des nächtlichen Eindringlings erkannte, sagte ihm sein Instinkt, wem er sich gegenüber befand.

Mit hastigem Sprung suchte er den Glockenzug zu erreichen, der die Dienerschaft alarmieren mußte, aber ebenso schnell vertrat

zwischen Herrn v. Brandt und dem Berliner Auswärtigen Amte. Vielmehr stellt das genannte Blatt als Ursache der über Herrn v. Brandt verbreiteten Rücktrittsgerüchte erneut die Vermählungsangelegenheit desselben hin, was von anderer Seite bekanntlich bestritten worden ist. Man muß dennoch abwarten, wie sich die Affaire Brandt weitergestalten wird.

Dem Bundesrath ist auch heute noch nicht die Militärvorlage zugegangen; auf der Tagesordnung für die morgige Sitzung stehen nur wenige wichtige Gegenstände.

Die „Kreuzztg.“ bezeichnet heute Abend den gegenwärtigen Zustand in Ost-Afrika als unhaltbar und plaidirt für Mehrforderungen im Etat und Erhöhung der Schutztruppen. Auch bezeichnet sie es als wahrscheinlich, daß Major Wißmann in einigen Monaten nach Deutschland zurückkehren und vielleicht den Gouverneursposten übernehmen wird.

In Bezug auf die Forderungen der Presse für Aufbesserung der materiellen Lage des Volkslehrerstandes schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“, es sei in dieser Beziehung nicht nur viel von Minister v. Goßler gethan worden, sondern auch jetzt, nach dem Fallen des Volksschulgesetzes geschehe weit mehr als man glaube und die Regierung werde schon bei Einbringung der Steuervorlagen im Landtage im Stande sein, diesbezüglich erfreuliche Aufschlüsse zu geben.

Das glänzende Leichenbegängniß des verstorbenen großen Schlachtenmalers Bleibtreu fand heute statt. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich hatten prachtvolle Kränze gespendet, auch hatte der Kaiser das Musikcorps des 2. Garde-Regiments auf den Kirchhof befohlen.

Zum Besuche der Abgeordneten Hüne und Dr. Lieber beim Reichskanzler schreibt heute die „Germania“, daß der erstere als Mitglied der Börsenenquetekommission, der letztere als Mitglied des Preßausschusses für die Ausstellung in Chicago in Berlin weilten und die Besuche beim Reichskanzler gar keine Bedeutung haben.

Ueber die Hungersnoth unter den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika bemerkt die „Kreuzztg.“: In Bezug auf diese Hungersgefahren sollte von uns aus etwas Ernstliches geschehen; man müßte die Eingeborenen unterstützen und hierauf sollte in dem neuen Etat Rücksicht genommen werden. Wenn wir den kraftlosen Bevölkerungen zu Hülfe kommen, werden wir nicht nur einer Verödung unserer Kolonie vorbeugen, sondern auch unter den Urbewohnern mehr Boden und Freundschaft gewinnen als mit allen andern Mitteln und Versuchen.

In Sachen der Berliner Industrie-Ausstellung für 1895 theilt das „Kl. Journal“ noch mit, daß die Vorarbeiten und Voranschläge schon über die ersten Schritte hinaus gediehen sind. Die Ausstellung soll im allergroßartigsten Maßstabe angelegt werden und eine 6 bis 8 mal größere Ausdehnung als die 1879 erhalten.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge haben die Münzverhältnisse in Deutschostafrika neuerdings dadurch Störung erlitten, daß minderwerthige Kupfermünzen in größerer Zahl, die in Zanzibar eingeführt worden, in Umlauf gebracht worden sind. Es hat sich dadurch der Mißstand eines Agio für die von der ostafrikanischen Gesellschaft eingeführte Silberrupie ergeben. Die letztere, welche 64 Pes. hat, bedingt jetzt ein Aufgeld von 6 bis 8 Pes. und darüber. Hervorgerufen ist der Uebelstand dadurch, daß der Sultan von Zanzibar einer französischen Firma das Münzregal verliehen hat und diese Firma zum Schaden der deutschen und englischen Interessen Kupfermünzen ausprägt. In den an dieser Frage betheiligten Kreisen wird darauf hingewirkt, daß eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit sobald als möglich erfolge. Der demnächst zusammentretende Colonialrath wird sich wohl auch mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, sind durch die Sammlungen von Reichsbeamten für ihre betroffenen Kollegen in Hamburg 13,013 Mark erzielt worden.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich Leopold zum Oberstlieutenant. Das Dementi der „Vossischen Zeitung“ beruhte auf einem Irrthum.

Der „Vossischen Ztg.“ zufolge dürfte die Zahl der neu einzustellenden Rekruten nach der Militärvorlage nur 60 000 betragen. In der Vorlage sei die zweijährige Dienstzeit zwar zugestanden, doch sollen alle nicht hinreichend ausgebildeten Mannschaften noch ein drittes Jahr dienen. Die „Vossische Ztg.“ schreibt hierzu, diese Einrichtung würde die größte Unzufriedenheit erregen und die Aussicht auf die Annahme der Vorlage noch viel mehr verringern.

Die Vertheilung der Steuervorlage an die Mitglieder des Landtages wird entweder am Eröffnungstage oder sofort nach Konstituirung des Abgeordnetenhauses erfolgen. Eine besondere begründende Rede des Finanzministers hängt von dessen Befinden ab.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sind die Gerüchte über die Demission des Reichsschatzsekretärs v. Maltzahn ohne jede Begründung.

Der Ausschuß der Sachverständigen zur Erörterung allgemeiner pharmaceutischer Angelegenheiten, vom Kultusministerium berufen, beginnt im November seine Berathungen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Morgen begab sich der Kaiser vom Marmorpalais bei Potsdam aus zu Wagen nach Spandau und wohnte daselbst einer großen Gefechtsübung bei. Am Nachmittag traf der Monarch wieder in Potsdam ein. Heute, Donnerstag erfolgt voraussichtlich die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie und des gesammten Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

Kaiser Wilhelm hat sich zu den Herren seiner Umgebung im höchsten Grade befriedigt über den Verlauf seines Aufenthaltes in Schönbrunn ausgesprochen. Er hatte reiche Gelegenheit zu vertrautestem Zusammensein mit Kaiser Franz Joseph; auch der muthmaßliche Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand unterstützte in der liebenswürdigsten und gewinnendsten Weise seinen kaiserlichen Oheim, dem deutschen Freunde den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Wiener Bevölkerung begrüßte den Kaiser auf seinen mannigfachen Besuchsfahrten in der schönen Donaustadt auf das Herzlichste. Kaiserin Elisabeth ließ ihr lebhaftes Bedauern aussprechen, in Folge ihres leidenden Zustandes den kaiserlichen Gast nicht persönlich begrüßen zu können. Kaiser Wilhelm antwortete durch eine sehr herzliche Depesche.

Die Kaiserin hat aus dem Ueberschuß der Schloßfreiheitslotterie der Stadtgemeinde ein Kapital von 50 000 Mark überwiesen, dessen Zinsen zum Besten des Vereins für arme Wöchnerinnen, bei Auflösung desselben für arme Wöchnerinnen der Stadt Berlin verwendet werden sollen.

Berlin, 19. Oktober. In einer Rede, die der Reichstagsabgeordnete Barth gestern in einer Versammlung hier hielt, schilderte er die Vorgänge, im Zusammenhange mit der Demission des Stadtverordnetenvorsteher Stryck. Die Deputation, die bei demselben erschienen sei, habe ihm nicht die Aufforderung zur Niederlegung seines Amtes, sondern blos die Nachricht von dem Beschluß der Fraktion überbracht. Dr. Barth glaubt nicht, daß eine Wiederwahl Strycks möglich sein werde.

Die Berathungen des auf Anregung des Oberrabbiners Dr. Felix Adler von Newyork neubegründeten Vereins für ethische Kultur, dem der bekannte Oberstlieutenant von Egydy, Baronin Suttner, Professor Foerster ꝛc. angehören, haben gestern hier begonnen. Es sind 6 konstituirende Sitzungen geplant.

Die Gattin des zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Töpfers Heinze, der gestern in das Zuchthaus zu Sonnenburg abgeführt wurde, hat im Untersuchungsgefängniß zu Moabit, wo sie sich noch immer befindet, angegeben, daß ihr Mann an der Ermordung des Nachtwächters Braun ganz unschuldig sei, da sie den Wächter mit vier anderen Personen ermordet habe. Diese Anderen hätten ihr und ihrem Manne 5000 Mark versprochen, wenn sie schweigen. Ein Theil der Summe sei auch wirklich für bessere Verpflegung des Ehepaares in dem Untersuchungsgefängniß eingezahlt worden, diese Zahlungen hätten mit dem Tage der Verurtheilung Beider aufgehört und nun wolle sie (Frau Heinze) die Thäter denunziren. Auch giebt sie an, in Gemeinschaft mit Anderen vor Jahren einen Kutscher ermordet und beraubt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Königin-Regentin von Spanien wird bei der Taufe der Tochter des Kaiserpaares, wie verlautet, durch eine deutsche Prinzessin sich vertreten lassen.

In der gestrigen viertelstündigen Audienz, die der Kaiser dem Oberbürgermeister Zelle gewährt, äußerte sich der Kaiser voll des Lobes über die energischen Vorkehrungen der Behörden gegen die Cholera. Der Kaiser empfing Herrn Zelle in überaus leutseliger Weise.

München, 19. Oktober. Auf eine Einladung des Kaisers Wilhelm werden sich Prinz und Prinzessin Leopold nach Potsdam begeben, um der am 22. d Mts. stattfindenden Tauffeierlichkeit beizuwohnen.

Düsseldorf, 16. Oktober. Ueber die Erschießung eines flüchtigen Gefangenen berichtet der „General-Anzeiger“ folgende Einzelheiten: Gestern Morgen nach 6 Uhr wurden 142 männliche Häftlinge der hiesigen Gefangenen-Anstalt unter militärischer Begleitung nach dem neuen Gefängnisse in Derendorf gebracht. Die gefährlichsten Verbrecher hatte man in vorsichtiger Weise zu Zweien aneinandergeschlossen, während die übrigen einzeln gingen. Als der Transport in der Nordstraße angekommen war, machten zwei Sträflinge einen Fluchtversuch und rannten in das Haus Nr. 44 hinein, liefen über den Hof, um nach der Kaiserswertherstraße zu entfliehen. Die Oertlichkeit kannten beide genau. Die beiden Ausreißer wurden sofort von den Soldaten verfolgt. Auf die wiederholten Haltrufe und nachdem von den Soldaten bereits einige Schüsse abgefeuert waren, blieb ein Flüchtling, Heinrich Mostert, stehen und wurde wieder festgenommen. Der zweite Sträfling, Karl Beekers, lief unbekümmert weiter. In dem Augenblick, als er den Drücker des Schlosses der Hausthür, die nach der Kaiserswerther Straße führt, schon erfaßt hatte, erhielt er im Hausflur von einem Soldaten einen Schuß ins Herz und stürzte sofort todt zusammen. Die Gefangenen, unter die Mostert wieder eingereiht war, wurden weiter nach der Anstalt befördert, während die Leiche des erschossenen Beekers im Flur eines Hauses an der Kaiserswerther Straße vorläufig liegen blieb, von wo aus sie später nach dem Leichenhause am Tannenwäldchen befördert wurde. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Schauplatz dieser schrecklichen Scene angesammelt. Die beiden Flüchtlinge hatten noch eine lange Strafzeit abzubüßen, und zwar Mostert wegen schweren Diebstahls etwa fünf Jahre, der erschossene Beekers wegen verschiedener Verbrechen noch 4 Jahre.

Dresden, 19. October. Der conservative Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Friesen hat auf das ihm vom conservativen Verein zu Großenhain gestellte Ansinnen, gegen eine erneute Vermehrung des Heeres zu stimmen, geantwortet, er könne eine bindende Zusage nicht geben, da der Inhalt der Vorlage ja noch gar nicht bekannt sei. An allgemeine Bemerkungen über die Nothwendigkeit des Militarismus anknüpfend erklärt er sich im Uebrigen gern bereit, sein Mandat niederzulegen wenn seine Wähler es einem ihren Anschauungen und ihrem Vertrauen mehr entsprechenden Manne übertragen wollten.

Leipzig, 19. October. Als heute früh kurz nach 8 Uhr der über 60 Jahr alte Geldbriefträger Kresel in die linke Parterrewohnung des Hauses Königsstraße Nr. 6 eintreten wollte, und zu diesem Zwecke einige Stufen emporstieg, wurde er plötzlich hinterrücks von zwei unbekannten Burschen überfallen und zur Erde geworfen. Er würde ohne Frage überwältigt, beraubt und vielleicht getödtet worden sein, wenn es ihm, trotz seines gekrümmten Körpers und hohen Alters nicht gelungen, wäre, sich der Angreifer solange zu erwehren, bis auf seinen Hilferuf ein in demselben Hause beschäftigter Markthelfer herbeieilen und die Räuber zur Flucht zwingen konnte. Der Markthelfer fand den Briefträger mit Kratzwunden im Gesicht und am Halse und mit zerrissener Uniform am Boden liegend. Ein Theil des Geldes, welches der Ueberfallene bei sich getragen hatte, lag neben ihm umhergestreut. Im Ganzen führte der Briefträger ca. 8000 Mark bei sich. Die Räuber sind entflohen und werden von der Polizei eifrigst gesucht.

Ausland.

Dänemark.

Copenhagen, 18. Oktober. Auf der Lünfjord in Jütland ist ein Segelboot, in welchem sich fünf Erwachsene und drei Kinder befanden, umgeschlagen und haben alle acht Personen in den Wellen ihren Tod gefunden.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der Kabinetschef Loubet ist zum alleinigen Schiedsrichter in der Streitsache zwischen den Grubenarbeitern und der Grubengesellschaft in Carmaux gewählt worden. Wie es heißt, wird Loubet die Wahl annehmen. — Der sozialistische Führer Gnesde erklärte in einem Interview, daß die französischen Sozialisten alles thun würden um einen Krieg zu verhindern. Breche derselbe trotzdem aus, so hätten die Sozialisten diesseits und jenseits die Pflicht, unter den Füßen der marschirenden Heere Dynamit losgehen zu lassen.

Griechenland.

Athen, 19. Oktober. Sämmtliche Zeitungen billigen den Schritt der Regierung gegen Rumänien. Der rumänische Geschäftsträger, welcher Athen noch nicht verlassen hatte heute eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußeren; ebenso konferirte der englische Gesandte mit dem Minister. Die diesbezügliche offizielle griechische Note ist heute im Regierungsanzeiger veröffentlicht worden. — Die Feindseligkeiten zwischen den Bewohnern von Sfakia auf Kreta und dem türkischen Militär sind durch die Vermittlung des Bischofs von Sfakia beigelegt worden. Der Generalgouverneur versprach die Urheber nicht zu verfolgen, ließ aber trotzdem mehrere Verdächtige nach Tripolis verbannen, was neuerdings Aufregung verursacht und die Befürchtung wachruft, daß weitere Zusammenstöße stattfinden können.

Großbritannien.

London, 18. Oktober. Anschließend an den Bericht des Marquis de Lorne sagt die „Times“: Sie hoffe, daß durch die Uebereinstimmung der Missionsgesellschaft des Kapitän Lugard und des Marquis de Lorne die Regierung werde veranlaßt werden, Uganda nicht zu räumen. — Nach einem Telegramm, welches dem „Standard“ aus Shangai zugeht, waren an Bord des Dampfers Bokhara 200 Personen, von denen 170 ertrunken sind. — Die unbeschäftigten Arbeiter hielten gestern eine große Versammlnng ab, in welcher beschlossen wurde, sich in großen Massen zum Lordmayor zu begeben um demselben das Elend und die trostlose Lage der arbeitenden Klasse zu schildern.

Italien.

Rom, 18. Oktober. „Italia“ wiederholt, daß Europa seine gegenwärtige Lage dem ungeheuren Militärbudget Frankreichs verdanke. Die Creditforderungen des Dreibundes sind nur eine Folge der französischen Forderungen für Militärzwecke.

Rom, 19. Oktober. Crispi ist entschlossen, in Palermo eine große politische Rede zu halten, in welcher er das Ministerprogramm beantworten und die Regierung wegen mehrerer den Kandidaten der Rechten verliehenen Unterstützungen tadeln wird. — Der Kriegsminister hat die Beurlaubung der abkömmlichen Milizen angeordnet, damit dieselben an der nächsten Wahl theilnehmen können.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. October. Der Kaiser empfing gestern den Finanzminister Weckerle in besonderer Audienz und nahm bei dieser Gelegenheit die ersten ungarischen Zwanzigkronenmünzen entgegen. — Den hiesigen, officiösen Blättern ist ein Berliner Telegramm zugegangen, welches die Gerüchte, nach denen der deutsche Reichstag aufgelöst werden soll, wenn derselbe die Militärvorlage nicht annehmen würde, für vollständig unbegründet erklärt, weil eine Auflösung die Situation nur verschlimmern werde.

Tetschen, 19. October. Ein heute in Schandau eingetroffener Kahn ist unter Quarantaine gestellt worden, weil ein erkrankter Schiffer unter verdächtigen Symptomen gestorben ist.

Rußland.

Petersburg, 19. October. Die Regierung beabsichtigt, das in Rußland bestehende Telephonnetz (Bellscher Construction) zu verstaatlichen.

Schweiz.

Zürich, 19. Oktober. Die schweizerischen Hoteliers und Industriellen haben heute beschlossen, sich an der Weltausstellung in Chicago nicht zu betheiligen. Ebenso wurde der Antrag auf Aufnahme ausländischer Hoteliers in den Schweizer Verband abgelehnt.

Lausanne, 19. Oktober. Die Schifffahrtsgesellschaft auf dem Genfer See und die Versicherungsgesellschaft von Winterthur sind zusammen verurtheilt worden Entschädigungen an diejenigen Familien zu zahlen, deren Mitglieder bei der Katastrophe an Bord des Dampfers „Montblanc“ verunglückt sind. Die Kinder des Gensdarmerie-Commandanten Blanc von Amecy, welche für den Verlust ihrer Eltern 170 000 frcs beanspruchten, erhielten gestern den Betrag von 80 000 frcs. ausgezahlt. Die weiteren Entschädigungen sollen später geregelt werden.

Bern, 10. October. Die Ernennung Drooz' zum Director des internationalen Eisenbahnbureaus hat große Ueberraschung hervorgerufen. Zum Nachfolger desselben ist Lachenal designirt.

Spanien.

Sevilla, 19. October. Der Katholikenkongreß wurde gestern im Beisein von 23 Prälaten und zahlreichen Weltgeist-

---

ihm der Fremde den Weg und hielt ihm die Mündung eines blitzenden Revolvers auf Kopfesweite entgegen.

„Keinen Schritt, Ernst Falkner,“ sprach er höhnisch, „oder ich sende Dich dorthin, wohin Du gehörst, — zur Hölle!“

„Fernandez,“ stöhnte der andere geradezu zerschmettert, „Sie hier — lebend — das ist —“

„Eine Ueberraschnng, die ich sorgsam vorbereitet habe,“ fuhr der späte Gast triumphierend fort. „Heute endlich ist die Stunde der Abrechnung zwischen uns gekommen. Einmal habe ich, von Zorn und Selbstvertrauen geblendet, die Rache aus meinen Händen gleiten lassen; hier will ich sie festhalten als ein Geschenk der göttlichen Gerechtigkeit. Du bist in meiner Gewalt, Ernst Falkner, denn ich bin wohlbewaffnet, zu allem entschlossen, und bei dem ersten Laut, bei der ersten Bewegung liegst Du leblos zu meinen Füßen. Darum rühre Dich nicht, denn heute bin ich auf meiner Hut und räume nicht unverrichteter Sache das Feld!“

Kraftlos sank der also Gestellte auf seinen Sessel, von dem er sich erhoben, zurück. Die tödtliche Waffe funkelte vor seinen Augen. Das Gesicht des Doppelgängers zeigte unerbittliche Grausamkeit. Seine Pupillen blitzten tückisch in dem ungewissen Lampenschimmer und ruhten noch düsterer auf dem erdfahlen Antlitz seines Opfers.

Schaudernd bedeckte Ernst sein Angesicht. Er vermochte den Blick des Rächers nicht zu ertragen. Er ahnte, daß seine letzte Stunde gekommen sei.

„Was willst Du von mir?“ stöhnte er, von grauser Angst geschüttelt.

„Dir eine Geschichte erzählen, eine herrliche Geschichte von einem verlorenen, zertretenen Menschenleben, eine Geschichte, die einen prächtigen Schluß hat! Willst Du mich hören oder ohne diese Vorrede zur Hölle fahren?“

„Ich höre! sprach der Gequälte. Jede Minute Verzögerung seines Endes schien ihm gewonnenes Leben zu sein. Irgend welche Störung — der Himmel wußte, welche — konnte ihn retten.

„Nun denn, so nimm die Hände von Deinem Gesicht, damit ich Deine todtbleichen Züge betrachten kann,“ fuhr der andere eisig fort. „Sie sollen mich in dieser Stunde beredt machen, damit ich alles richtig erzähle; an Ihnen will ich mich laben, wenn ich darin die Feigheit deiner Seele lese, die am Rande der Ewigkeit steht, denn vernimm es noch einmal: bei der ersten verrätherischen Bewegung strecke ich Dich wie einen Hund zu Boden!“

Der falsche Fernandez gehorchte mechanisch. Er fühlte es mit Ueberzeugung, daß sein Gegner unerbittlich sei, daß er seine Drohung wahr machen würde. Unter dem Druck einer maßlosen Bestürzung fühlte er, daß seine stets bereite Thatkraft ihn vollends verlassen hatte. Vergeblich zermarterte er sein Hirn nach einem schlauen Rettungsgedanken, umsonst suchte er nach einer List, den Verhaßten zu täuschen. Tief neigte er sein Haupt auf die Brust. Sein ganzes Nervensystem befand sich in der furchtbarsten Anspannung; dennoch rührte er sich nicht; kaum wagte er zu athmen. Regungslos saß er, der Willkür seines Gegners preisgegeben, — seines Gegners, seines Richters!

(Fortsetzung folgt.)

lichen eröffnet. Der Erzbischof von Sevilla geißelte in seiner Eröffnungsrede die Feinde des Papstes, welche den Heiligen Vater gefangen halten, und forderte zum Kampfe für die Unabhängigkeit des Papstes auf. Von Katholiken aus allen Weltgegenden sind Anschlußschreiben eingegangen.

Türkei.

Constantinopel, 19. October. Wie verlautet hat der Sultan dem Botschafter Nelidow während der letzten Audienz erklärt, daß Stambulow keineswegs eine spezielle Einladung erhielt, und daß dessen Empfang auf die türkische Politik, die sich streng innerhalb der Verträge halte, keinerlei Einfluß haben könne.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 18. Oktober. (G.) Eine zu gestern Nachmittag von Herrn Redacteur Hallbauer zum Zwecke der Gründung eines Bürgervereins nach dem Schützenhause einberufene Versammlung war von etwa 100 Bürgern besucht. Einleitend bemerkte Herr H., daß zu der Einberufung der Versammlung die Wahrnehmung Anlaß gegeben hat, daß sich in der Bürgerschaft leider ein sehr geringes Interesse an den städtischen Angelegenheiten kundgebe, was sich auch darin zeige, daß die öffentlichen Stadtverordnetensitzungen fast nie von Bürgern besucht werden. Zweck des zu gründenden Vereins solle hauptsächlich sein, das Interesse an den Angelegenheiten der Stadt in der Bürgerschaft mehr zu wecken. Die Versammlung erklärte sich mit der Gründung eines Bürgervereins einverstanden und beschloß zur Vorberathung der Satzungen einen Ausschuß einzusetzen. — Ein schreckliches Unglück hat sich heute Morgen auf dem Terrain vor dem „Schwan", links der Lindenstraße, ereignet. Ein Theil der Mauer an dem Neubau des Garnisonlazareths stürzte gegen 10 Uhr ein und begrub unter seinen Trümmern 5 Arbeiter, von denen zwei sofort todt, einer schwer verwundet und zwei leicht verletzt waren. Die durch schwere Verletzungen des Schädels Getödteten sind der 72jährige verheirathete Maurer Kremin aus der Obergstraße in Graudenz und der 67jährige ebenfalls verheirathete Maurer Werner aus Klein-Tarpen. Der Arbeiter Seygfried aus Neudorf trug neben einigen Verletzungen am Kopfe einen Bruch des Oberschenkels davon. Die leicht Verwundeten sind die Maurer Klein aus Klein-Tarpen und Hese aus der Oberthornerstraße in Graudenz. Glücklicherweise wurde der nach außen erfolgende Sturz des bis zu einem Stockwerk aufgeführten Mauerwerkes durch das Gerüst derart gehemmt, daß es vielen, namentlich den jüngeren Leuten, noch gelang zu fliehen. Andernfalls wäre das Unglück bedeutend größer geworden. Die Kunde von dem Unglück hatte sich schnell in der Nachbarschaft verbreitet. Die Angehörigen der an dem Bau beschäftigten Leute waren herbeigeeilt und vergossen Thränen der Freude, wenn sie ihre Lieben unversehrt fanden. Ein Bild unsäglichen Herzeleids boten dagegen die Gruppen um die beiden Erschlagenen. Verwandte und Bekannte der Todten blickten mit thränenvollen Augen auf die Gestalten, während die Kinder und die Frauen der im Dienst Getödteten sich wehklagend auf die Leichen stürzten; in der trügerischen Hoffnung, daß ihre Lieben nur ohnmächtig seien und wieder zum Leben gebracht werden könnten, rüttelten sie an ihnen, küßten sie und riefen sie bei Namen. — Zur Hilfeleistung erschienen bald nach dem Unglück von der Festung zwei Militär-Ärzte und mehrere Lazarethgehülfen. Auch war Herr Polizei-Inspector Wichmann zur ersten Aufnahme des Thatbestandes sofort zur Stelle. Später erschienen die Beamten der Staatsanwaltschaft nebst Sachverständigen und machten eine genaue Aufnahme des Thatbestandes. Die Ursachen des Unglücks sind bisher noch nicht ganz aufgeklärt. Nach den Ansichten der Maurer und Sachverständigen ist es auf einen Baufehler zurückzuführen.

— **Marienwerder**, 19. Oktober. Wie erinnerlich, waren vor längerer Zeit Verhandlungen eingeleitet worden, welche auf die Uebernahme unserer Kreis-Baumschule durch die Provinz abzielten. Der Provinzialausschuß hat indessen, wie wir hören, in seiner letzten Sitzung beschlossen, von der Erwerbung unserer Kreis-Baumschule für den Provinzialverband abzusehen. Maßgebend für diesen Beschluß scheint in erster Linie die Erwägung gewesen zu sein, daß der Zweck, die Baumschule in größerem Maße als bisher für weitere Kreise nutzbar zu machen, sich durch den Ankauf derselben Seitens der Provinz schwerlich würde erreichen lassen, da die Versendung der Bäume nach den entlegeneren Theilen der Provinz zu große Kosten verursachen würde.

— **Marienburg**, 18. Oktober. Die vor einigen Monaten verstorbene verwittwete Frau Baumeister Rauch, eine stete Wohlthäterin des Diakonissenhauses, hat letzterm ein Legat von 18000 Mark testamentarisch vermacht. Zur Annahme dieser Zuwendung sind die nöthigen Schritte eingeleitet.

— **Danzig**, 19. Oktober. Am Sonntag Nachmittag ist anscheinend durch böswillige Hand die aus Faschinen und Pflasterpfählen bestehende Ufersicherung im Durchstich bei Siedlersfähre in Brand gerathen. In der Nähe des jetzigen Kienzelschen Restaurants standen ungefähr 100 lauf. Meter des Uferdeckwerks in hellen Flammen. Sogleich wurden die auf der Baustelle befindlichen Arbeiter requirirt und auch während der ganzen Nacht die Löschversuche fortgesetzt. Vor der Brandstelle und zu beiden Seiten wurden tiefe Gräben gezogen, um die Feuerstelle zu isoliren. Am Montag Nachmittag endlich ist mit vieler Mühe das Feuer auf diesen Punkt beschränkt und am Spätabend vollständig unterdrückt worden. Die hierdurch hervorgerufenen Kosten belaufen sich auf etwa 5000 Mark.

— **Angerburg**, 16. Oktober. Heute feierte der hiesige Heidenmissionsverein sein Jahresfest, an welchem er auf ein 45jähriges Bestehen zurückschaut. Aus dem Festbericht, welchen Pfarrer Müller-Angerburg abstattete, ging hervor, daß der Verein eine Jahreseinnahme von mehr als 400 M. gehabt hat. — Heute früh brach im Hause des Töpfermeisters M. eine Feuersbrunst aus, welche das Haus in Asche legte. Leider wurde dabei der Kaufmann R. durch einen brennenden Balken, der ihm auf den Kopf fiel, so schwer verletzt, daß er nach Hause getragen werden mußte.

— **Lauenburg**, 17. Oktober. Die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg-Bütow an Stelle des bisherigen Abgeordneten Herrn v. Below-Saleske, welcher sein Mandat niedergelegt hat, scheint nahe bevorzustehen, da der Herr Landrath bereits dazu auffordert, die Listen der Wahlmänner schleunigst zu vervollständigen. Wie diese Wahl ausfallen und wer als Kandidat dazu ausersehen sein wird, weiß man noch nicht.

— **Gumbinnen**, 19. Oktober. Die Unterschlagungen des Kreissparkassen-Rendanten Wenghoffer belaufen sich, wie in der letzten Sitzung des Kreisausschusses mitgetheilt wurde auf 142204 Mark. Auf Vorschlag des Kreisausschusses beschloß der Kreistag die gefälschten Sparkassenbücher als gültig anzuerkennen.

— **Königsberg**, 17. Oktober. Ueber einen merkwürdigen Fall von plötzlicher Sprachstörung wird aus der Provinz berichtet: Am 11. d. Mts. fuhr der Besitzer St. nach der königlichen Forst, um daselbst Brennholz einzufahren, kehrte nach einigen Stunden leer zurück und konnte zum Erstaunen der Seinigen nicht sprechen; eine plötzliche Lähmung der Sprachorgane hatte ihm die Stimme genommen, das Gehör war jedoch intakt geblieben. St. gab durch Zeichen zu erkennen, er habe im Walde kaltes Wasser getrunken und sei darauf sofort sprachlos geworden. Der hinzugerufene Arzt hält die Sache für bedenklich, weil bis jetzt keine Besserung eingetreten ist. — In der gestrigen Sitzung der ersten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurde der Maurer Friedrich Wilhelm Krause von hier wegen Majestätsbeleidigung gemäß dem Antrage des Vertreters der königlichen Staatsanwaltschaft zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte am Abend des 1. September d. Js. kurz nach der Katastrophe am hiesigen Schlosse auf der Unglücksstätte beleidigende Aeußerungen gegen den Kaiser und die Kaiserin fallen lassen und dieselben auf einer Baustelle auf dem Hintertragheim, wo Krause beschäftigt war, zu drei Malen in Gegenwart anderer Personen, wenn der Schloßeinsturz zur Sprache kam, in der nämlichen Fassung wiederholt. Von der Anklage der Gotteslästerung und der Erregung öffentlichen Aegernisses wurde Krause nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. — In den beiden ersten Wochen dieses Monats haben in Viehof bei Labiau größere archäologische Ausgrabungen, vom besten Erfolge begünstigt, stattgefunden. Die oftmals ventilirte Frage, ob die alten Preußen das Leibpferd des Besitzers bei dessen Tode verbrannt hätten oder nicht, dürfte durch diese Ausgrabungen endgiltig erledigt sein, denn es wurden sowohl an Urnen, wie an Skeletten ganze Pferdegerippe, in vielen Fällen die Trense noch zwischen den Zähnen befindlich, mit Resten des Zaumzeuges gefunden. Die Lage der Skelette war größtentheils von Norden nach Süden. Alle hatten mehr oder weniger Beigaben, wie Messer, Speerspitzen mit Widerhaken, Lanzen u. s. w. Bei einem wurde sogar eine broncene Wage mit darin befindlichem Lederstück, bei einem andern Reste eines Gürtels, dessen Muster noch deutlich zu erkennen war, bei anderen Brakteaten, bei allen aber Urnenreste zum Theil am Kopf, zum Theil zwischen den Knien befindlich, aufgefunden. Der Brakteatenfund dürfte die Zeitbestimmung wesentlich erleichtern. Die Urnen waren größtentheils ornamentirt und auf der Drehscheibe bearbeitet, einige nur zeigten, daß sie noch mit der Hand hergestellt waren. (K. H. Z.)

— **Inowrazlaw**, 19. Oktober. Sonntag, den 23. d. Mts. Nachm. 2 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Kujawischen und Strelnoschen Bienenzüchtervereins in Mogilno im Derrauschen Locale. Der Zweck der Sitzung ist hauptsächlich, die zahlreichen im Mogilnoer Kreise wohnenden Bienenzüchter zum Anschluß an einen der obengenannten Vereine zu bewegen, event. einen besondern Spezial-Verein zu gründen, der sich dem Posener Provinzial-Verein anschließt. Denn soll die Bienenzucht in unserer äußerst fruchtbaren Provinz ihren Höhepunkt erreichen, den sie bereits in den angrenzenden Provinzen, insbesondere in Schlesien und Brandenburg erlangt hat, so ist dies nur durch das Vereinsleben zu ermöglichen: In den Vereinssitzungeu tauschen die Mitglieder ihre gegenseitigen Erfahrungen aus, ein noch nicht erfahrener Imker kann sich daselbst unentgeltlich Rath holen, die reichhaltige Bibliothek kostenfrei benutzen, sich in vielen Fällen mit Bienengeräthen u. dergl. vertraut machen und kann seine Erzeugnisse leichter und vortheilhafter auf den Markt bringen. Auch erhält jedes Vereinsmitglied das Bienenwirthschaftliche Provinzialblatt unentgeltlich portofrei zugeschickt, und wenn außerdem eine andere apistische Zeitschrift gewünscht wird, für den halben Ladenpreis und dergl. Vortheile mehr. Es ergeht also seitens der Einberufer dieser Versammlung, Dr. Eduard Aßmuß-Inowrazlaw, Vorsitzender des Kujawischen Bienenzüchter-Vereins (gleichzeitig auch Beisitzenden des Provinzial-Bienenzüchter-Vereins) und dem Schriftführer des Provinzial- und Strelnoer Bienenzüchter-Vereins, Lehrer Radler in Königsbrunn bei Strelno, die herzlichste und imkerfreundlichste Bitte an alle Bienenzüchter und Bienenfreunde der Mogilnoer und angrenzenden Gegenden, der Versammlung am 23. d. M. in Mogilno beizuwohnen. Die Tadesordnung lautet folgendermaßen: 1) Eröffnung der Sitzung seitens Dr. Aßmuß mit einer Ansprache: „Die Bienenzucht in ethischer und materieller Beziehung." 2) Wahl eines Vorsitzenden behufs Leitung der Versamlung und eines Schriftführers. 3) Vortrag des Lehrers Radler: „Worauf ist zu achten, wenn mit Erfolg geimkert und die Bienenzucht bei uns weiter in Aufschwung kommen (gebracht werden) soll." 4) Aufnahme neuer Mitglieder, eventl. Gründung eines Spezial-Vereins. 5) Fragekasten. — Ein Unfall ereignete sich gestern auf dem Militärschießstande bei Montwy. Als ein Mann der 2. Ersatz-Reservekompagnie seinen ersten Schuß abgab, schlug, da er den Verschlußkopf nicht fest genug aufgeschraubt hatte, das Pulver hinten heraus und die Gase drangen ihm dermaßen ins Gesicht, daß er ziemlich erhebliche Brandwunden davontrug. Ein Glück war es, daß der Schütze beim Abdrücken die Augen fest zugekniffen hatte, sonst wäre er ohne Zweifel um sein Augenlicht gekommen.

— **Posen**, 19. Oktober. Der Vollziehungsbeamte Cybulski wurde gestern von der Strafkammer wegen eines Falles von Wechselfälschung und 7 Fällen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 1½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

Locales.

Thorn, den 20. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 21. 1710. Nachdem die sächsischen Truppen Thorn verlassen hatten und in Polen Quartiere nahmen, fanden Durchmärsche und Einquartierungen russischer Heerestheile bis zum Mai 1712 hier fast ununterbrochen statt.

„ 21. 1738. Das culmische Landgericht hielt zum ersten Male seine Sitzung in dem theilweise restaurirten Rathhause wieder ab.

— **An asiatischer Cholera** erkrankte der gestern Abend von Schillno eingetroffene Schiffsgehilfe Ulawski in der Wohnung seiner Eltern in einem der kleinen Häuser geradeüber der Pionier-Kaserne auf der Bromberger Vorstadt und verstarb daselbst heute früh. Auch die Frau eines Krankenwärters der Station Schillno ist gestern Abend an der Cholera erkrankt, doch wird heute Mittags bereits eine ganz wesentliche Besserung gemeldet. Wir bringen diese amtlich konstatirten Fälle mit dem Bemerken, daß zwar alle Vorsicht geboten, doch jede Angst völlig unsinnig ist. Wir wiederholen: daß alles, was in menschlicher Macht steht, von den zuständigen Behörden geschehen ist und täglich und stündlich mit treuester Wachsamkeit geschieht, um der Seuche entgegen zu wirken. In den beiden Fällen ist es unzweifelhaft wieder direkte Uebertragung gewesen, welche die Erkrankung bewirkt hat; in dem einen Falle offenbar der verpönte Genuß von Weichselwasser, im anderen Falle hat die Frau unter Vernachlässigung der einfachsten Gebote der Reinlichkeit ihrem Manne das Essen in die Cholera-Baracke gebracht. Wir Thorner haben nicht den allergeringsten Grund zur Furcht! Die Behörden thuen ihre Pflicht voll und ganz, thue Jeder die seinige in Wirthschaft, Haus und Hof!! — Weiter erfahren wir: „Die Traft, auf welcher der an Cholera gestorbene Flößer aufgefunden ist, liegt hier für die Dauer von 7 Tagen unter Quarantaine, auf der Traft ist eine gelbe Flagge aufgesteckt. Sämmtliche im Weichbilde der Stadt befindlichen Flößer sind der Desinfektionsanstalt auf dem Hauptbahnhofe zugeführt, dort werden die Leute und ihre Kleider desinfizirt. Das bekommt den Flößern recht gut, so rein gewaschen zu werden kommt bei ihnen nicht oft vor, und das Desinfiziren der Kleider erkennen sie noch dankbarer an; verschwindet doch aus denselben jedes „Thier-Stillleben." „Mollig" fühlen sich diese Weichselsöhne und mit erhobenen Häuptern durchwandern sie die Straßen unserer Stadt; sie sind cholerafrei, sie und ihre Kleider sind rein, und nun Flissake, was willst Du noch mehr? — Die bakteriologische Untersuchung des Weichselwassers bei unserer Stadt hat den Komma-Bacillus bisher noch nicht nachgewiesen. — Auch heute hat sich der Herr Oberpräsident nach Schillno begeben.

— **Die Flissaken, die gefürchteten Importeure der Cholera** beabsichtigt man, wie wir gestern mittheilten, möglichst vom Verkehr mit dem Publikum auszuschließen. Dazu müßte auf der Bazarkämpe eine Baracke errichtet werden, in welcher sie Hoffmannstropfen, Hering und Brot, sowie sonstige nothwendige Utensilien käuflich erwerben könnten.

— **Herr Amtsrichter von Kries**, bisher Vorsitzender des Schiedsgerichts für Invaliditäts- und Alters-Versicherung für den Kreis Thorn ist mit heutigen Tage behufs commissarischer Verwendung in der Verwaltung der direkten Steuern seitens des Herrn Justizministers auf ein Jahr beurlaubt. Wie wir erfahren wird an Stelle des nach Danzig abgehenden Herrn der Amtsrichter Herr Wilde in dessen Funktionen treten.

— **Die Standarten-Escadron unsres Ulanen-Regiments** holte heute mit klingendem Spiele ihre Feldzeichen von der Commandantur ab und brachte sie nach dem Kasernenhofe, wo die Vereidigung der Rekruten in althergebrachter feierlicher Weise stattfand.

*„ **Der Kaufmännische-Verein** hat gestern seine Wintersaison begonnen. Alljährlich ist der strebsame Vorstand bemüht, für diese Saison hervorragende Kräfte zu gewinnen und so auch für die geistige Unterhaltung seiner Mitglieder zu sorgen. — Den ersten diesjährigen Vortrag hielt gestern Herr Redacteur Dr. Heskel über westafrikanische Kolonien. Herr Dr. H. hat als Arzt in Westafrika gelebt, er schilderte Land und Leute auf Grund eigner Erfahrungen; seinem Vortrage folgte das zahlreich erschienem Publikum mit Interesse.

— **Der Lehrerverein** hält Sonnabend, den 22. cr. Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung in Arenz' Hotel ab, in welcher auch die Beiträge zum Pestalozziverein eingezogen werden sollen.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** Sofort, Elbing, Magistrat, Bureau-Assistent 1300—1700 Mark Gehalt. — 1. November 1891, Konitz, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 6 bis 7 Pfg. pro Seite des Schreibwerks. — 10. Nov. 1892, Lautenburg (Westpr.) Amtsgericht, Kanzleigehilfe, monatl. 50 Mk. — 1. Januar 1893, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650—900 Mark Gehalt. — Sogleich, Roschütz i. Pomm., Postagentur, Landbriefträger, 650 M. und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Meldungen sind an die Oberpostdirektion in Köslin zu richten. — Sogleich, Rügenwalde, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Meldungen sind an die Oberpostdirektion in Köslin zu richten. — 1. Januar 1893, Strasburg (Westpr.), Kreisausschuß, Kreisausschußsecretär, 1800 Mk. Gehalt.

× **Marktaufhebung.** Die Abhaltung der auf den 20. d. Mts. in Osche, auf den 24. d. Mts. in Schwetz, auf den 4. und 7. November d. Js. in Neuenburg anstehenden Jahrmärkte ist mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr landespolizeilich verboten worden.

— **Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien.** Der englische Vertreter in Rio de Janeiro berichtet dem Londoner Auswärtigen Amt, daß die brasilianische Regierung sich mit dem Plane trägt, die Einwanderung nach Brasilien im größten Stile zu organisiren. Es ist zwischen der Regierung und einer Privatgesellschaft ein Vertrag über die Lieferung von nicht weniger als einer Million europäischer Einwanderer geschlossen worden. Laut § 10 des Vertrages sollen die Leute nach den drei Plätzen Pernambuko, Bahia und Victoria geliefert werden, welche sämmtlich in dem subtropischen Strich der brasilianischen Küste liegen. Dieser Umstand genügt, um das ganze Unternehmen als ein für Auswanderungslustige im höchsten Grade verdächtiges erscheinen zu lassen, dem gegenüber ein Hinweis auf die zahlreichen früheren behördlichen Warnungen vor den trieben brasilianischen Auswanderungs-Agenten angezeigt ist. Seit dem Sturze des Kaiserreichs sind die Verhältnisse Brasiliens noch unerquicklicher geworden, als sie schon vorher waren.

?? **Zur Erhöhung der Lehrergehälter in Preußen.** In vereinzelten Fällen ist Oberlehrern die 900 Mark-Zulage unverkürzt ausgezahlt worden, obgleich sie bereits vor Einführung des Normaletats ein höheres Gehalt bezogen, als sie nach ihrem Dienstalter zu beanspruchen hatten. Dies ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, kein richtiges Verfahren. Gegenwärtig zahlbare Besoldungen, die über die nach §§ 1 und 2 des Normaletats zu berechnenden Beträge hinausgehen, werden allerdings bis zum Einrücken des betreffenden Lehrers in eine höhere Gehaltstufe fortgewährt, die Zulage aber wird um das entsprechende angenblickliche Plus des Gehaltes verkürzt.

— **Zur Viehzählung**, welche am 1. December d. J. stattfindet, werden die Formulare demnächst ausgegeben. Sie umfassen Pferde, Maulthiere 2c., Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Bienenstöcke.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Wirthschafterin Veronika Kuschminska aus Abbau Grabowitz wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Anton Donarski aus Briesen wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Lau von hier z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Freigesprochen wurden die Arbeiter Kilkiewiecz aus Kolonie Weißhof, Josef Wronowski aus Kl. Mocker, die Knechte Julius Busse und Josef Zakrzewski aus Podgorz von der Anklage des Diebstahls und die Arbeiterfrau Honorata Wronowska geb. Prylinska aus Kl. Mocker von der Anklage der Hehlerei.

— **Der Brunnen in der Brückenstraße**, vor dem Banquier Landeckerschen Hause, giebt ein miserables, gesundheitsgefährliches Wasser. Wir warnen nicht nur vor der Benutzung, sondern machen darauf aufmerksam, daß Dienstboten und Kinder mit Vorliebe Wasser dort holen, wo die Eltern resp. Herrschaften es dringend verbieten. Also Vorsicht!

§)(§ **Von der Weichsel.** Dampfer „Bromberg" ist gestern bergwärts mit einem Kahne im Schlepptau hier eingetroffen.

— **Unsre Polizei-Verwaltung** hat die bez. Bekanntmachung, betreffend eine „Anweisung zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge" allen Schiffsführern, Steuerern und den Gastwirthen, welche großen Verkehr von Schiffspersonal haben, gratis ausgehändigt. Auch aus dieser sind häuptsächlich zwei Punkte zu ersehen: Reinlichkeit und Enthaltung vom Genuß des Weichselwassers.

— **Die Auszahlung der Löschgebühren** für diejenigen Mannschaften, welche bei der Unterdrückung des letzten Brandes am Neustädt. Markt mitgewirkt haben, findet am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Polizei-Commissariat statt.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

---

re. **Podgorz.** Zur Neuwahl der Bezirkvorsteher werden sämmtliche stimmberechtigten Bürger auf den 15. November um 10 Uhr Vormittags in die evangelische Schule eingeladen. — Gestern riß sich die Kuh des Käthners Zabel in Schlüsselmühle los und lief über das Geleise der Ostbahn, wo sie von dem Güterzuge, der um 4 Uhr Nachmittags aus Bromberg kommt, überfahren wurde. Der Zug konnte nicht mehr angehalten werden, um das Unglück zu verhindern. — Wie alljährlich, so tritt auch in diesem Jahre hier wieder die Hühnerpest oder Hühnercholera auf und zwar bricht die Krankheit in derselben Gegend aus. In den letzten Jahren verloren einige Besitzer sämmtliche Hühner. Thiere, die des Abends munter in den Stall liefen, fand man des Morgens todt auf der Erde liegen, Hennen verendeten auf dem Neste beim Legen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Danzig, 19. Oktober. Gestern Nachmittag ist in Kulm ein choleraverdächtiger Flößer angehalten. (Bureau des Staatskommissars.)

Krakau, 19. Oktober. Nachträglich wird bekannt, daß in der vergangenen Nacht ein Choleratodesfall im Spital vorgekommen. In Podgorze ist eine ganze Familie an der Cholera erkrankt, von welcher zwei Mitglieder gestorben.

Budapest, 19. Oktober. Von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends sind 17 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen. In Szegedin war in den letzten 24 Stunden kein Cholerafall zu melden gewesen.

Chicago, 19. Oktober. In Inglownd bei Chicago ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, bei welcher mehrere Personen lebendig verbrannt sind. Eine Frau mußte aus dem zweiten Stockwerk herabspringen und blieb sofort todt. Der materielle Schaden beträgt drei Millionen.

Briefkasten.

Ein langjähriger Abonnent. Ihr Brief, Poststempel Berlin, bringt die Klage über den „kleinen Druck", den wir neuerdings für „Lokales" und „Provinz" eingeführt haben. So dankbar wir für jede Aeußerung aus unserm Leserkreise sind, so müssen wir Ihnen doch erwidern, daß dieser neuangeschaffte Satz es uns ermöglicht inhaltlich bedeutend mehr Material zu bringen als bisher. Da überwiegt denn doch wohl allein dieser Vortheil den gerügten Schaden der schlechteren Lesbarkeit. Aber auch diese bestreiten wir auf Grund sorgfältigster Umfrage: unser neuer Petit-Satz wird ganz allgemein für viel leichter lesbar anerkannt, als der frühere, größere aber undeutliche. — Wie dem auch sei — herzlichen Dank für Ihr bewiesenes Interesse.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 21. Oktober: Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur (Nachtfrost) und geringen Niederschlägen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 20. October	0,27 unter Null.
Warschau, den 15. October	0,40 über „
Brahemünde, 19 den Octobber	2,04 „ „
Brahe.	
Bromberg, 19. October	5,26 „ „

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. October.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		20. 10. 92.	19. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	202,10	202,15
	Wechsel auf Warschau kurz	201,85	202,05
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,70	63,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,—	62,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,10	96,90
	Disconto Commandit Antheile	184,—	184,40
	Oesterr. Creditaktien	165,40	165,10
	Oesterreichische Banknoten	170,15	170,25
Weizen:	Octbr.-Novbr.	154,—	154,—
	April-Mai	158,50	159,—
	loco in New-York	78¼	79,—
Roggen:	loco	141,—	142,—
	Octbr.-Novbr.	140,70	142,50
	Novbr.-Decemb.	141,—	142,50
	April-Mai	144,20	145,50
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,90	50,—
	April-Mai	50,60	50,70
Spiritus:	50er loco	52,80	53,20
	70er loco	33,10	33,60
	70er Octbr.	31,80	32,60
	70er April-Mai	33,50	33,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammer vom 24. Februar 1870 scheiden mit Ende d. Js. folgende Mitglieder der Handelskammer aus:

M. Schirmer,
E. Dietrich,
G. Fehlauer,
C. Matthes.

Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden, die Liste liegt vom **21. bis einschl. 30. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschl. 9. November d. Js. bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 20. October 1892.

Der Wahlcommissarius.
Herm. Schwartz.

Bekanntmachung.

In der Strafsache wider **Griepentrop IIa J. $\frac{1036}{92}$** ist dem Angeschuldigten eine **silberne Taschenuhr mit Goldrand** abgenommen worden. Das Zifferblatt der Uhr trägt arabische Zahlen und ist an der Zahl 2 etwas beschädigt. Im Verschlußdeckel befinden sich ein die Postschule **Finsterwalde** betreffender Zeitungsausschnitt und ein Zettel, auf welchem vier Zahlen und der Name **Wittosch** geschrieben stehen. Angeschuldigter hat angeblich gesehen, wie diese Uhr von einem Knaben auf dem Hauptbahnhof hierselbst am 13. September 1892 verloren worden ist, und sie nach dessen Fortgang in Besitz genommen.

Der Eigenthümer der Uhr wolle sich im Secretariat der unterzeichneten Behörde melden.

Thorn, den 17. October 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. October cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich zu **Stewken** beim Eigenthümer **Nachtigall**

1 rothbunte Kuh u. 1 Herophon (Drehorgel)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 27. October cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Walde zu **Stanislawowo-Sluszewo**

200 Stück Bauholz auf dem Stamme

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden dieses Jahr folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) bei der 1. Abtheilung:
1. Herr Konrad Adolph,
2. „ Nathan Hirschfeld,
3. „ Theodor Kolleng,
4. „ August Glogau,

b) bei der 2. Abtheilung:
1. Herr Hugo Dauben,
2. „ Gustav Fehlauer,
3. „ Friedrich Wegner,
4. „ Carl Gustav Dorau.

c) bei der 3. Abtheilung:
1. Herr Oskar Kriwes,
2. „ Ferd. Gerbis,
3. „ Hermann Kolinski,
4. „ Reinhard Uebrick.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu **a, b** und **c** auf die Dauer von 6 Jahren werden

1. die Gemeindewähler der **3. Abtheilung** auf **Montag, d. 14. November 1892, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,**
2. die Gemeindewähler der **2. Abtheilung** auf **Mittwoch d. 16. November 1892, Vormittags von 10 bis 1 Uhr,**
3. die Gemeindewähler der **1. Abtheilung** auf **Donnerstag, 17. November 1892, Vormittags von 10 bis 12 Uhr**

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden im

Magistrats-Sitzungs-Saal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 1. Abtheilung mindestens 3 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung),

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 21. Novbr. cr.,
2. „ „ 2. „ „ 23. „ „
3. „ „ 1. „ „ 24. „ „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 11. October 1892.

Der Magistrat

Alle Sorten weiße und farbige

Kachelöfen

hält stets auf Lager u. empfiehlt billigst
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung für die Stadt Culmsee.

§ 1 pp.

§ 32.

Während der Campagne hiesiger Zuckerfabrik müssen die entladenen leeren Rüben-Wagen, welche in der Richtung des Culmer Thores zurückfahren, ihren Weg von der an der städtischen Parkanlage vis-à-vis des Schlossermeisters **Ullmer**schen Hauses in der Thorner Vorstadt aufgestellten Tafel ab, direkt durch die Hinterstraße nehmen und am **Pick**schen Gasthofe in die Culmer Chaussee einmünden.

Mit Rückfahrt beladene Wagen, sowie solche, welche in der Stadt Ladung aufzunehmen haben, können die Thorner und Culmer Straße benutzen.

Hierfür sind die Führer der einzelnen Wagen verantwortlich.

§ 46.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften vorstehender Straßen-Polizei-Ordnung werden mit Geldstrafe bis 15 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Culmsee, den $\frac{\text{21. August}}{\text{21. Februar}}$ 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

bringen wir zur genauen Beachtung hiermit in Erinnerung.

Culmsee, den 13. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der drohenden Choleragefahr wegen die Abhaltung des für **Thorn** für die Zeit vom 26. October bis 2. November cr. in Aussicht genommenen **Krammarktes** durch Verfügung des Herrn Reg.-Präsidenten **verboten** ist.

Thorn, den 17. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 9. September, 6. October 1892 sind im Einverständniß mit dem derzeitigen Marktstandgelderheber nachbezeichnete Bestimmungen in dem Publikationsvermerk vom 9. April 1881 zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn vom 2. April 1881 aufgehoben und treten mit dem 1. October d. Js. außer Kraft:

2) Jeder Bewohner der Stadt, der Vorstädte und der Ortschaft Mocker, der täglich mit Gartengewächsen aussitzt kann das Marktstandgeld mit einem jährlichen Pauschquantum von 2 Mk., wenn er auch Milch, Butter, Federvieh und dergl. feilbietet, mit 3 Mk. zum 1. April **pränumerando** entrichten.
3) Kaufleute, welche sich auf den Jahrmärkten einer Kämmereibude bedienen, haben sich über die dafür zu zahlende Miethe mit der Stadtbehörde zu einigen und unterliegen außerdem nicht dem Marktstandsgelde.

Thorn, den 8. October 1892.

Der Magistrat.

Schon am 26. October cr.

findet bestimmt die Ziehung der großen **Mühlhauser Geld-Lotterie** statt.

Hauptgewinne: **Mk. 250 000; 100 000; 50 000 2c.** Original-Loose $^1/_1$ à Mk. 6,50, $^1/_2$ à Mk. 3,50. Da erfahrungsgemäß die Loose von großen Geld-Lotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Loose nicht länger mehr zu zögern. Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Ziehung 17. November cr.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
90 000, 40 000, 10 000 Mark 2c.
Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl.
Porto und Liste in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Einem hochgeehrten Publikum von **Mocker** u. **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß wir in Mocker, **Schützstraße**, neben Herrn Kaufmann **Hohmann** eine

Schlosser- u. Schmiedewerkstatt

eröffnet haben. Alle in unser Fach schlagenden Arbeiten werden von uns selbst **billig** u. **dauerhaft** angefertigt. Unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll
W. Leppert & Sohn.

Garantirt rechtzeitige Abhilfe **gegen** Schuppen, lästig. Jucken, Spalten d. Haare, Erschlaffung d. Kopfhaut u. Haardrüsen b. stark. Kopfschweiss u. derart. dem Haarverlust vorangehend. Erschein. bieten **Carl Kreller's ächt. Eau de Quinine Mk. 1,50 u. Tonisch. Schuppenwasser** zu **Mk. 1,—** p Gl. Niederlage bei **J. Mentz**, Königl. Apotheke, **Thorn.**

Pferdehaare kauft und zahlt die **höchsten** Preise.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstr. 35

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. **0,50** Mk. an
Damen-Filzschuhe m. Filz-u. Ledersohl.	„ **1,50** „ „
Herren-Filzschuhe m. Filz-u. Ledersohl.	„ **1,75** „ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ **9,00** „ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken
in **Thorn** bei **Anders & Co., A. Mazurkiewicz,**
in **Mocker** bei **Bruno Bauer.**

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.

Kathreiner's Malz-Kaffee
Kneipp

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Unterricht im Sologesange u. Klavierspiele.
Sammet, Gesanglehrer a. Kgl. Gymn.
Tuchmacherstr. 11, II vorn.

Kravatten — Kravatten

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt in **nur besten** Qualitäten

Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt. — Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten — Kravatten

Thür-Vorleger,

fast unzerreißbar in **Cocos** und **Rohr**, **Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- u. Cocoskettenmatten Wagendecken**

empfiehlt in **größter Auswahl** zu den **billigsten** Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant.
Gerberstraße 35.

Bruchbandagen,

selbst für die **schwersten Brüche** empfiehlt

Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Wollene und baumwollene

Uniform-Handschuhe

von **50 Pf.** an empfiehlt
F. Menzel, Handschuhmacher.

Große und kleine

Gänse-Flügelfedern

kauft und zahlt **hohe** Preise.
T. Neumann, Stallupönen Ostpr.

Für die langen Abende

empfehle ich
Abonnements auf sämmtliche
Journale und Zeitschriften
und bringe ausserdem meine
Journallesezirkel,
Bücher-Neuheiten,
Musikalien - Leihanstalten
in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Privatstunden

in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt

M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, part.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt

Elfriede Kaschade,
für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin.
Alter Markt 18.

Damentoiletten,
Confectionssachen u. Pelzbezüge

fertigt modern und gutsitzend an
Martha Haeneke, Modistin.
Schillerstr. 6, I. Etg

Ein j. Mann mit gut Handschrift sucht **Beschäftigung** in schriftl. Arbeiten. Off **Thorn** III postl. Nr. 30.

---

2 tüchtige Maurerpoliere

mit Gesellen finden lohnende Beschäftigung. Meldungen beim Jngenieur **Gebauer, Schönsee Bahnhof.**

Köhler,
Bauunternehmung.

Für mein **Getreide- und Commissionsgeschäft** suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
S. Rawitzki, Brückenstr. 13.

Schützenhaus.

Freitag, den 21. October cr.:

Großes

Streich-Concert

zum Besten des

Invalidendank

von der
Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schallinatus.

Der hiesige Ortsverein der deutschen **Maschinenbau- und Metallarbeiter** hält am **Sonnabend, den 22. d. Mts., Abds. 8 Uhr** im Saale des **Museums** eine

außerord. Versammlung

ab, in welcher Herr Generalsecr. **R. Mauch** aus **Berlin** einen **belehrenden Vortrag über das Wirken der deutschen Gewerkvereine** halten wird. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

„Zum Landsknecht"

Katharinenstraße 7.



Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab frische Fleisch-, Grütz- und Leberwurst in bekannter Güte empfiehlt

A. Dylewski.

Elysium. **Heute Abend: frisch. Rinderfleck.**

Frische Milch,
Süße und saure Sahne
zu haben in **Tivoli.**

In Kürze erscheint:
Wolf, Julius
Der fliegende Holländer
Bestellung hierauf erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Zu vermiethen:

in den **Joh. Ploszynski**schen Grundstücken
a. **Heiligegeiststr.** Mittelw. II. Etg.
b. **Neustädt. Markt** (Kaffee-Rösterei) III. u. IV. Etage, je zur Hälfte.

(Auskunft ad b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.

Bureauvorsteher **Franke,**
gerichtl. Verwalter.

Neust. Markt 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. sogleich zu vermiethen.

In dem Hause Bachestraße 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimm, Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Möbl. Wohn. Bachestr. 15.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.
Klosterstr. Nr. 1 **Fr. Winkler.**

---

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.
Wittwe **A. Dinter.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer
mit Beköstigung von sofort zu vermieth.
Bäckerstraße 15.

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

---

1 möbl Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Wohnung, parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei
J. F. Müller, Seglerstraße 31.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.

G. Soppart.

---

1 möbl. Zim. b. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Brückenstraße Nr. 19 sind **zwei Parterre-Zimmer** sogleich zu vermiethen. Die Zimmer eignen sich auch als **Geschäftsräume oder Comtoir.**

Möbl. Zimmer
zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 5 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.